

UNHEIMLICHE
MATERIALIEN
GRÜNDUNGS-
MOMENTE
DER KUNST-
ERZIEHUNG

]a[

Ein kuratorisches Ausstellungs-,
Recherche- und Vermittlungsprojekt

**UNHEIMLICHE MATERIALIEN
GRÜNDUNGSMOMENTE
DER KUNSTERZIEHUNG**

Ein kuratorisches Ausstellungs-,
Recherche- und Vermittlungsprojekt

AUSSTELLUNGSDAUER
11. 3. 2016–16. 5. 2016

Akademie der bildenden Künste Wien
xhibit
Schillerplatz 3, 1010 Wien

ÖFFNUNGSZEITEN
Di–So, 10.00–18.00, Eintritt frei

SONDERÖFFNUNGSZEITEN
28. 3. 2016 sowie
1., 5., 16. 5. 2016, 10.00–18.00

KURATORINNEN
Elke Krasny und Barbara Mahlknacht

HISTORISCHE RECHERCHE
Ina Markova, Rosemarie Burgstaller
und Sophie Bitter-Smirnov

MITARBEIT
Eva Maria Eisner

AUSSTELLUNGSGRAFIK
Alexander Ach Schuh

MIT BEITRÄGEN VON
Tal Adler/Friedemann Derschmidt/
Elisabeth Samsonow/Karin Schneider/
Anna Szöke/Niko Wahl, Anna Artaker,
Eva Blimlinger, Ramesch Daha, Zsuzsi
Flohr/Benji Fox-Rosen/Eduard
Freudmann/Eva Reinold/Luisa Ziaja,
Lena Rosa Händle, Minna L. Henriksson,
Belinda Kazeem-Kaminski, Gila Kolb,
Martin Krenn, Ina Markova/Rosemarie
Burgstaller/Sophie Bitter-Smirnov,
Verena Pawlowsky, Birgit Peter, Sabine
Plakolm-Forsthuber, Suely Rolnik, Dirk
Rupnow, Hansel Sato, Anna Schürch,
Sekretariat für Geister, Archivpolitiken
und Lücken (Nina Höchtl und Julia
Wieger), Bernadette Settele, Nora
Sternfeld, Imayna Caceres/Pêdra
Costa/Verena Melgarejo Weinandt
von Wer hat Angst vor dem Museum?

VERANSTALTUNGS- PROGRAMM

Mi 16. 3. 2016, 16.00, x hibit
A Look Back into the Museum
Performance-Vortrag mit Imayna
Caceres/Pêdra Costa/Verena Melgarejo
Weinandt von Wer hat Angst vor dem
Museum? (Englisch)

Eine performative Reflexion über
das Museum und sein Verhältnis zu
historischen Wunden, Othering und
Entmenschlichung. Wie kann die
Institution der Kunstakademie und
der Kunsterziehung einen Bruch mit
diesen historischen Kontinuitäten
herbeiführen?

Di 5. 4. 2016, 13.30–17.30, x hibit
*In heimgesuchten Archiven:
(post-)nationalsozialistische Zeiten,
dekoloniale Zukünfte*
Workshop mit Sekretariat für Geister,
Archivpolitiken und Lücken (Nina
Höchtel und Julia Wieger) (Englisch)

Wir adressieren das Archiv als Medium,
um seine Im/Materialität zu unter-
suchen. Die Teilnehmer_innen des
Workshops sind eingeladen, Materia-
lien aus zwei sehr unterschiedlichen
Archiven danach zu befragen, wie
Nationalsozialismus, Kolonialismus
und (De-)Kolonialität in ihnen vor-
kommen: das Archiv der Vereinigung
der bildenden Künstlerinnen Öster-
reichs (VBKÖ) und das Universitäts-
archiv der Akademie der bildenden
Künste Wien, die beide von National-
sozialismus und Kolonialität heimge-
sucht sind. In diesen Archiven
befinden sich Dokumente, die
NS-Verstrickungen und Kolonialität
bezeugen und gleichzeitig Auslas-
sungen zeigen, die es notwendig
machen, ihre Lücken zu lesen.

Im Workshop werden wir unter
anderem folgenden Fragen nach-
gehen: Wie wollen wir mit Archiv-
materialien umgehen, um Konstel-
lationen zwischen Nationalsozialismus,
Kolonialismus und Kolonialität zu
untersuchen? Könnte die Analyse
dieser Konstellationen dazu dienen,
mögliche Formen dekolonialer Zu-
künfte auszumachen? Was können
queere, feministische und postkolo-
niale Praxen und Theorien, kombiniert
mit dekolonialen Auseinander-
setzungen, der Forschung im Archiv
beibringen? Wie könnte bildende
Kunst zur Dekolonialität von Archiven
beitragen? Wie könnte (De-)Kolonial-
ität den Sinn und die Methode von
vergleichender Forschung und Archiv-
politiken hinterfragen?

Mi 20. 4. 2016, 9.30–21.00
Do 21. 4. 2016, 10.00–16.00
Atelierhaus der Akademie
Lehargasse 6–8, 1060 Wien

Symposium

Vom Archiv ausgehend. Institutionelle Geschichte(n), Regime der Bildung, Künstlerische Praxen und Erinnerungspolitik (Deutsch/Englisch)

Das Symposium untersucht Fragen des institutionellen Gedächtnisses, der nationalsozialistischen Bildungspolitik, die Verbindungen von Erinnerungspolitik mit künstlerischen Praxen sowie das Archiv und seine Materialien in kritischer historischer Forschung und Kunst.

Vorträge, Diskussionen und Workshops mit Beiträgen von Tal Adler/Friedemann Derschmidt/ Elisabeth Samsonow/Karin Schneider/ Anna Szöke/Niko Wahl, Eva Blimlinger, Zsuzsi Flohr/Benja Fox-Rosen/ Eduard Freudmann/Eva Reinold/ Luisa Ziaja, Minna L. Henriksson, Gila Kolb, Elke Krasny, Martin Krenn,

Barbara Mahlke, Verena Pawlowsky, Birgit Peter, Sabine Plakolm-Forsthuber, Suely Rolnik, Dirk Rupnow, Anna Schürch, Bernadette Settele, Nora Sternfeld

Di 3. 5. 2016, 15.00–17.30, x hibit
Visiting Unheimliche Materialien. Gründungsmomente der Kunsterziehung. Ausstellungsbesuch im Rahmen der von Belinda Kazeem-Kaminski geleiteten Lehrveranstaltung *Fachdidaktik Kunst, Öffentlichkeit und Geschichtspolitik* (Deutsch)

Die Studierenden der Lehrveranstaltung besuchen die Ausstellung *Unheimliche Materialien. Gründungsmomente der Kunsterziehung* und reflektieren über die Arbeit am und mit dem Archiv und die damit verbundenen Geschichtspolitik und deren Ein- und Ausschlüsse.

Di 10. 5. 2016, 17.00, Treffpunkt: x hibit
1941: Ein geschichtspolitischer Walk in Wien mit Studierenden der von Elke Krasny geleiteten Lehrveranstaltung *Kunst und Öffentlichkeit* (Deutsch)

Gemeinsam werden Orte, die mit der Geschichte des NS-Regimes und der Gründung der Meisterschule für Kunsterziehung in Zusammenhang stehen, besucht und diskutiert.

Mi 11. 5. 2016, 11.00, x hibit
The Missing Monument – Commemoration in Progress Workshop im Kontext der Lehrveranstaltung *Commemoration in Progress* von Zsuzsi Flohr (Englisch)

Das Seminar befasst sich mit den verschiedenen Konzepten von „Denkmal“ und „Erinnerung“. Denkmal wird dabei nicht bloß als physisches Objekt im Raum, sondern als gesellschaftliches Wissen und als Form der Erinnerung aufgefasst. Das Seminar behandelt auch ein spezifisches historisches Ereignis, das mit der Institution, in der wir arbeiten, der Akademie der bilden-

den Künste, in Zusammenhang steht: 1938 wurden jüdische Angestellte, Studierende und Lehrende aus der Akademie vertrieben, im selben Jahr wurden Juden und Jüdinnen auf Initiative der Akademie auch vom Schillerplatz vertrieben. Der Schillerplatz war einer der wenigen öffentlichen Parks, der Juden noch offenstand. Obwohl die Spuren dieser Geschichte heute zugänglich sind, gibt es kein Denkmal zur Erinnerung an die Vertriebenen.

Fr 13. 5. 2016, 16.00, x hibit
Kuratorinnenführung (Deutsch/Englisch)

UNHEIMLICHE MATERIALIEN GRÜNDUNGSMOMENTE DER KUNSTERZIEHUNG

Am 9. Juli 1941 erging der Erlass des Reichsministeriums für Wissenschaft, Erziehung und Volksbildung in Berlin an die Akademie der bildenden Künste in Wien zur Einrichtung der „Meisterschule für Kunsterziehung und Ausbildung der Kunsterzieher an höheren Schulen“. 75 Jahre später ist die Gründungsgeschichte des heutigen Instituts für das künstlerische Lehramt weitgehend unaufgearbeitet. Dies bildet den Ausgangspunkt für das kuratorische Ausstellungs-, Recherche- und Vermittlungsprojekt *Unheimliche Materialien. Gründungsmomente der Kunsterziehung*. Die Ausstellung zeigt, wie Historiker_innen, Künstler_innen und Kurator_innen mit Materialien aus dem Archiv arbeiten und Fragen von Geschichts- und Erinnerungspolitik aufwerfen.

Während des Rektorats von Alexander Popp, NSDAP-Mitglied seit 1935, wurde die Lehrer_innenausbildung mit der Meisterschule für Kunsterziehung unter der Leitung von Ernst August Mandelsloh, NSDAP-Mitglied seit 1932, an den ideologischen Grundlagen des

Nationalsozialismus orientiert. Philosophie und Weltanschauung wurden verpflichtende Prüfungsgegenstände. Die Formierung der NS-Kunsterziehung ist in den folgenden Materialien des Universitätsarchivs der Akademie dokumentiert: Personenstandesblätter, Schülerlisten, Lehrpläne, Prüfungsordnungen, Protokolle von Professorenkollegiumssitzungen, Haushaltspläne, Meisterschulpreise und Werkstoffbeschaffungslisten.

Das Studium an der Meisterschule für Kunsterziehung umfasste das künstlerische Pflichtfach, Wahlfächer, den Werkunterricht und wissenschaftliche Fächer. Gelehrt wurden Malerei, graphische Künste, Zeichnen und Aquarellieren nach der Natur, allgemeine Geschichte, deutsche Literaturgeschichte, Werkarbeit und Nadelarbeit sowie Methodik des Zeichenunterrichts, Kunstgeschichte und Kunstbetrachtung. Der Stempel „Seminar Kunstbetrachtung“ in der Zeitschrift *Die Kunst im Dritten Reich*, in der Bibliothek der Akademie befindlich, macht nachvollziehbar, dass

3. Jänner 1941
In der Nacht von 3. auf
4. Jänner bombardiert die
deutsche Luftwaffe Bristol,
England.

Jänner 1941
In der Euthanasie-Anstalt
Hartheim bei Linz werden
974 Menschen von den
Nationalsozialisten
ermordet.

diese in der „Ausbildung für die Kunst-
erzieher“ verwendet wurde. Heraus-
geber dieser im Parteiverlag der
NSDAP erschienenen Zeitschrift war
Alfred Rosenberg, „Beauftragter des
Führers für die Überwachung der
gesamten geistigen und weltanschau-
lichen Schulung und Erziehung der
NSDAP“.

Die Archivinstallation der Kuratorinnen
Elke Krasny und Barbara Mahlke
zeigt anhand von Archivalien des
Jahres 1941 aus dem Universitäts-
archiv der Akademie die personelle,
materielle, strukturelle und ideologi-
sche Institutionalisierung der Kunst-
ziehung.

1941 beginnt das NS-Regime mit der
Planung der „Endlösung der Juden-
frage“ und der systematischen Ermor-
dung von Juden, Roma, Sinti, Kriegs-
gefangenen und politischen Gegnern.
Die deutsche Luftwaffe greift britische
Städte an. Deutsche Truppen marschie-
ren in Griechenland und Jugoslawien
ein. Die deutsche Wehrmacht überfällt
die Sowjetunion. Kriegsschauplätze

wie Libyen, Ägypten, Tunesien, China,
Japan, Thailand, Burma, Indochina und
die Philippinen, die anglo-sowjetische
Invasion des Iran, der Kriegseintritt der
USA und die Kriegserklärungen latein-
amerikanischer Staaten verdeutlichen
die globale Dimension des Zweiten
Weltkriegs im Jahr 1941.

Für die künstlerischen Arbeiten ist das
Jahr 1941 wesentlicher Bezugspunkt.
Viele der Aktivist_innen und
Künstler_innen der Ausstellung sind
ehemalige Studierende der Akademie
oder heute hier als Lehrende tätig. Die
Arbeiten artikulieren Eingriffe in das
Gedächtnis von Institutionen, nehmen
Bezug auf Normierung und Disziplinie-
rung von Körpern durch Erziehung,
setzen sich mit Spuren lesbischen
Lebens während des NS-Regimes
auseinander, zeigen die frauenpoliti-
sche Verflechtung mit dem National-
sozialismus, reflektieren aktuelle
Veränderungen „multidirektionaler
Erinnerung“ (Michael Rothberg) sowie
die Bedeutung von „migrantisch
situiertem Wissen“ (Ayşe Güleç) für
Geschichtspolitik.

2. Februar 1941
Die Gestapo informiert
die Israelitische Kultus-
gemeinde in Wien über
bevorstehende Deportation-
en der Juden in die vom
nationalsozialistischen

Regime besetzten Gebiete
Polens.

12. Februar 1941
Das Deutsche Afrika-Korps
landet in Tripolis, Libyen.

28. Februar 1941
Die nationalsozialistische
Besatzungsmacht verordnet
in den Niederlanden den
Zwangsarbeitsdienst.

11. März 1941
Mit Inkrafttreten des Lend-
Lease Acts liefert die USA
Nahrung, Öl, Munition und
Fahrzeuge an China, Groß-
britannien, die Sowjetunion
und an weitere Staaten im

Krieg gegen die Achsen-
mächte, das Deutsche Reich,
das Königreich Italien und
das Japanische Kaiserreich.

Geschäftszahl 700
Jahr 1940

Entwurf für die Einrichtung einer
Meisterschule

UAAbKW, VA 700/1940

Akt fehlt.

Geschäftszahl 891
Jahr 1940
eingelangt am 27. 9. 1940

Gegenstand: Meisterschule für
Kunsterziehung Einrichtung.

Mit dem Berichte vom 3. Juni 1940
Zl. 700 hat die kommissarische
Leitung einen Entwurf für die Einrich-
tung einer Meisterschule für Kunst-
erzieher an der Akademie unterbreitet.
In der Zwischenzeit ist die Reichs-
prüfungsordnung für Kunsterzieher
herausgegeben worden.

UAAbKW, VA 891/1940

Geschäftszahl 490
Jahr 1941
28. 4. 1941

Der Reichsstatthalter in Wien
An den komm. Leiter der Akademie
d. bild. Künste in Wien

Betr.: Nachweis der deutschblütigen
Abstammung.
Der Reichsstatthalter des Innern
II SB 6299/40-6100 Berlin
(1) Nach Nummer 3 der Durchfüh-
rungsverordnung zu §25 DBG haben
Personen, die als Beamte berufen
werden sollen, durch Vorlegung
bestimmter Personenstandsurkunden
oder durch Vorlegung einer Bescheini-
gung gem. der Verordnung über den
Nachweis deutschblütiger Abstam-
mung über den 1. August 1940
(RGBl. I S. 163) den Nachweis zu
führen, dass sie und ihr Ehegatte
deutschblütig sind [...]

UAAbKW, VA 490/1940

Geschäftszahl 636
Jahr 1941
abgefertigt am 17. 7. 1941

Gegenstand: 8. Sitzung des akademi-
schen Professorenkollegiums am
27. Juni 1941.

Für die Meisterschule für Kunsterzie-
hung sind für die Einrichtung
50.000 RM, für die sonstigen Werk-
stätten der Akademie ebenfalls
50.000 RM maximal bewilligt worden;
diesbezüglich werden noch genauere
Kostenvoranschläge vorgelegt werden.
Für Luftschutz ist ein Betrag von
14.000 RM, Heizung 20.000 RM, Lehr-
mittel 45.000 RM, für Preise 8.000 RM,
für das Jahrbuch ist eine Einnahme
von 1.000 RM eingesetzt und ein
staatlicher Zuschuss von 4.000 RM.

UAAbKW, VA 636/1941

6. April 1941
Invasion der deutschen
Wehrmacht in Jugoslawien
und Griechenland.

15. Mai 1941
Die Kommunistische Partei
Frankreichs gründet die
„Nationale Front der Unab-
hängigkeit Frankreichs“ als
politische Vertretung des
bewaffneten Widerstands.

2. Juni 1941
Das Vichy-Regime verfügt
die Registrierung aller
Juden in Frankreich.

22. Juni 1941
Überfall der deutschen
Wehrmacht auf die Sowjet-
union.

24. Juni 1941
Das nationalsozialistische
Regime beginnt die syste-
matische Ermordung von
Juden, Roma, Sinti, Kriegs-
gefangenen und politischen

Gegnern in Litauen, den
baltischen Staaten und der
Sowjetunion.

Geschäftszahl 629
Jahr 1941
eingelangt am 2. 7. 1941

Gegenstand: Jahresschlussfeier und feierliche Eröffnung der Jahresausstellung 1941 am 28. Juni 1941.

Die gesamte Heranbildung der Kunst-erzieher wird nunmehr in die Hände der Akademie gelegt. Zu diesem Zwecke wird bereits im nächsten Studienjahr die Meisterschule für Kunst-erzieher eröffnet, deren Aufgabe es ist, für die Heranbildung der Kunst-erzieher an den höheren Lehranstalten Sorge zu tragen. Der Begriff des Zeichenlehrers ist gefallen, der Kunst-erzieher steht in Hinkunft vollwertig neben den anderen Lehrkräften.

UAAbKW, VA 629/1941

Z. V c 239/V a E VII a
9. 7. 1941

Reichsministerium für Wissenschaft, Erziehung und Volksbildung
Erlaß zur Genehmigung der Errichtung der Meisterschule für Kunst-erziehung

Weder der Originalakt noch eine Abschrift in anderen Akten sind erhalten geblieben.

31. Juli 1941
Hermann Göring beauftragt Reinhard Heydrich, den Leiter des Reichssicherheits-hauptamts, mit der „End-lösung der Judenfrage“.

14. August 1941
Der US-Präsident Franklin D. Roosevelt und der britische Ministerpräsident Winston Churchill verkünden die Atlantik-

Geschäftszahl 732
Jahr 1941
eingelangt am 9. 9. 1941

Gegenstand: Eröffnung der Meister-schule für Kunst-erziehung an der Akademie der bildenden Künste Wien durch den Reichserziehungsminister am 5. 11. 1941.

Reichsstatthalter in Wien, General-referat für Kunstförderung, Staats-theater, Museen und Volksbildung, Wien I., Reitschulgasse 2
An den Rektor

Nach den derzeitigen (geänderten) Dispositionen soll die feierliche Eröff-nung der Hochschule für Musik und der Hochschule für angewandte Kunst sowie der Meisterschule für Kunst-erziehung an der Akademie der bildenden Künste Wien durch den Herrn Reichserziehungsminister in einem gemeinsamen Festakt am 5. 11. 1941 im Grossen Musikvereinsaal vor sich gehen.

UAAbKW, VA 732/1941

Charta mit Prinzipien für eine Nachkriegsordnung.

23. August 1941
General Charles de Gaulle gründet in London ein Nationalkomitee für die Befreiung Frankreichs.

Geschäftszahl 784
Jahr 1941
25. 9. 1941

Der Reichsstatthalter in Wien
An den
Ersten Direktor der wissenschaftlichen Museen in Wien,
Leiter des Kunsthistorischen Museums, Komm. Leiter der Staatl. Graphischen Sammlung „Albertina“,
Direktor der Oesterr. Galerie,
Direktor des Staatl. Kunstgewerbe-museums,
Rektor der Akademie der bildenden Künste,
[...]

Betr.: Kennkartenvorschriften für Juden
„Unter Bezugnahme auf meinen Erlass vom 17. 11. 1940-Ia Pol-1212-2/416/40- [...] bitte ich, die aus Anlass von Verstößen gegen die Vorschriften über den Kennkartenzwang für Juden [...] erstatteten Anzeigen gegen Juden oder deren Vertreter aus Gründen der Verwaltungsvereinfachung dem Polizeipräsidenten Wien, Kriminalpoli-zeistelle Wien, unmittelbar zuzuleiten.“

UAAbKW, VA 784/1941

25. August 1941
Beginn der anglo-sowjeti-schen Invasion des Iran.

Geschäftszahl 941
Jahr 1941
eingelangt am 25. 10. 1941

Der Reichsstatthalter in Wien
Generalreferat für Kunstförderung,
Staatstheater, Museen und Volks-
bildung, Wien, I, Reitschulgasse 2
An den Herrn Rektor der Akademie
der bildenden Künste in Wien

Betrifft: Ernst August von
Mandelsloh – vertragliche Bestellung
zum Leiter der Meisterschule für
Kunsterzieher.

In der Anlage übermittle ich Ihnen in
Abschrift den Erlass des Herrn Reichs-
ministers für Wissenschaft, Erziehung
und Volksbildung über die Einstellung
des Malers Ernst August Freiherr von
MANDELSLOH als vollbeschäftigten
künstlerischen Lehrer der Akademie
der bildenden Künste zur Leitung der
Meisterschule für Kunsterziehung.
Ich ermächtige Sie, mit diesem einen
Dienstvertrag vorbehaltlich der
endgültigen Genehmigung des Herrn
Reichserziehungsministers für den
Zeitraum von 1. Oktober 1941 bis
30. September 1942 abzuschließen.

UAAbKW, VA 941/1941

Geschäftszahl 1048
Jahr 1941
abgefertigt am 20. 11. 1941

Gegenstand: Meisterschule für
Kunsterziehung – Unterrichts-
aufnahme – Sitzungsprotokoll –
Gedächtnisprotokoll

Der Rektor
Es wird zuerst die räumliche Einteilung
für die Meisterschule für Kunster-
ziehung besprochen.
Auf allgemeinem Wunsche soll das
3. Stockwerk baulich ausgebaut
werden.

Im 3. Stockwerke haben von der
Treppe rechts kommend, die Räume
aufgeteilt zu werden
wie folgt:
1 Konferenzzimmer des
Meisterschulleiters,
2 Zimmer als Absteigquartier
des Meisterschulleiters,
1 Dienstraum des Prüfungsamtes für
Kunsterzieher,
1 Bibliothekszimmer
2 Zimmer und 1 Vorraum für das
Seminar für Kunstbetrachtung [...]

Im 4. Stockwerk beginnen bei Zimmer
190, 191, 175, 176, 177 Aquarell-
Abteilung des Meisterschulleiters,
Nr. 178 Vorratsraum für Holz
und Metall,
Nr. 179 und 199 jetzt Nadelarbeit
später Modellierraum [...]
Nr. 187, 188, 189 Holzbearbeitung
Nr. 214 Holzmaschinen,
Nr. 213 Metallbearbeitung,
[...]

Anschliessend an diese Raumeinteilung
wird über die Kundmachung des
Unterrichtsbegins verhandelt und
hierbei der Wunsch ausgedrückt, dass
am 17. 11. 41 der normale Unterricht
begonnen werden kann.

UAAbKW, VA 1048/1941

Die Akademie der bildenden Künste Wien, 1941
Veröffentlichungen der Akademie der bildenden
Künste in Wien, im Selbstverlag der Akademie
[Jahrbuch 1941]

Meisterschule für Kunsterziehung
Wien, 7. Bez.,
Karl-Schweighofer-Gasse 3, 4. Stock,
Fernsprecher B 3 31 52 B

Die Errichtung der Meisterschule
wurde mit Erlaß des Reichserziehungs-
ministeriums vom 9. Juli 1941,
Z. V c 239/V a E VII a, genehmigt.

Für die Aufnahme in diese Meister-
schule ist die Vorlage eines Reifezeug-
nisses einer deutschen Höheren Schule
für Jungen oder Mädchen unbedingt
erforderlich. Die Aufnahme erfolgt
zuerst für die ersten vier Semester in
einer allgemeinen Meisterschule für
Malerei oder graphische Künste durch
Ablegung einer Aufnahmeprüfung.

Auch während der ersten vier Semes-
ter ist der Besuch von Werkstätten-
kursen in der Meisterschule für
Kunsterziehung durch vier Wochen-
stunden ganzjährig vorgeschrieben,

3. September 1941
Im Konzentrationslager
Auschwitz wird Zyklon B
zur Vergasung sowjetischer
Kriegsgefangener und polni-
scher Häftlinge eingesetzt.

8. September 1941
Beginn der Belagerung
Leningrads durch die
deutsche Wehrmacht.

19. September 1941
Mit Polizeiverordnung des
Reichsinnenministeriums
und des Reichssicherheits-
hauptamts wird das Tragen
des „Judensterns“ für alle

Juden ab dem vollendeten
sechsten Lebensjahr
verpflichtend.

1941, bis September,
erhalten 4,7 Millionen
Frauen im Deutschen Reich
das Mutterkreuz.

15. Oktober bis
2. November 1941
Deportation von 4.999
Juden aus Wien in das
Getto Litzmannstadt.

dafür ist der Besuch der Vorlesungen aus allgemeiner Geschichte und Literaturgeschichte sowie einer Fremdsprache nachgesehen.

Im fünften und sechsten Semester erfolgt die Ausbildung in der Meisterschule für Kunsterziehung nach einem besonderen Lehrplan, in welchem neben dem künstlerischen methodischen und pädagogischen Unterricht auch Werkunterricht (für weibliche Studierende Nadelarbeit) gelehrt wird.

Am Schlusse des sechsten Halbjahres kann die Prüfung für das Lehramt der Kunsterzieher an höheren Schulen abgelegt werden. Für diese Prüfungen besteht ein eigenes Prüfungsamt [...]

Die Reichsprüfungsordnung ist mit dem Erlasse des Reichserziehungsministeriums vom 20. August 1940, Z.E. VII a 726 E III c, V a, E II, a (a), verfügt. [...]

Zu den künstlerischen Fächern tritt ein wissenschaftliches Beifach, das selbständiges ordentliches Lehrfach

der höheren Schulen ist. In erster Linie kommen in Betracht: Deutsch, Geschichte, Erdkunde. Möglich sind auch: Englisch, Lateinisch, Griechisch, reine Mathematik, Biologie, Physik, Chemie, Leibeserziehung, für weibliche Studierende auch Handarbeit. Die Prüfung aus dem nichtkünstlerischen Beifache soll (mit Ausnahme der Handarbeit für weibliche Studierende) beim wissenschaftlichen Prüfungsamte für das Lehramt an höheren Schulen spätestens ein Jahr nach der künstlerischen Prüfung abgelegt werden und setzt ein Fachstudium von drei Semestern an der zuständigen Hochschule (in der Regel Universität) voraus.

7. Dezember 1941
Die Kaiserlich Japanische Armee bombardiert Pearl Harbor, Hawaii.

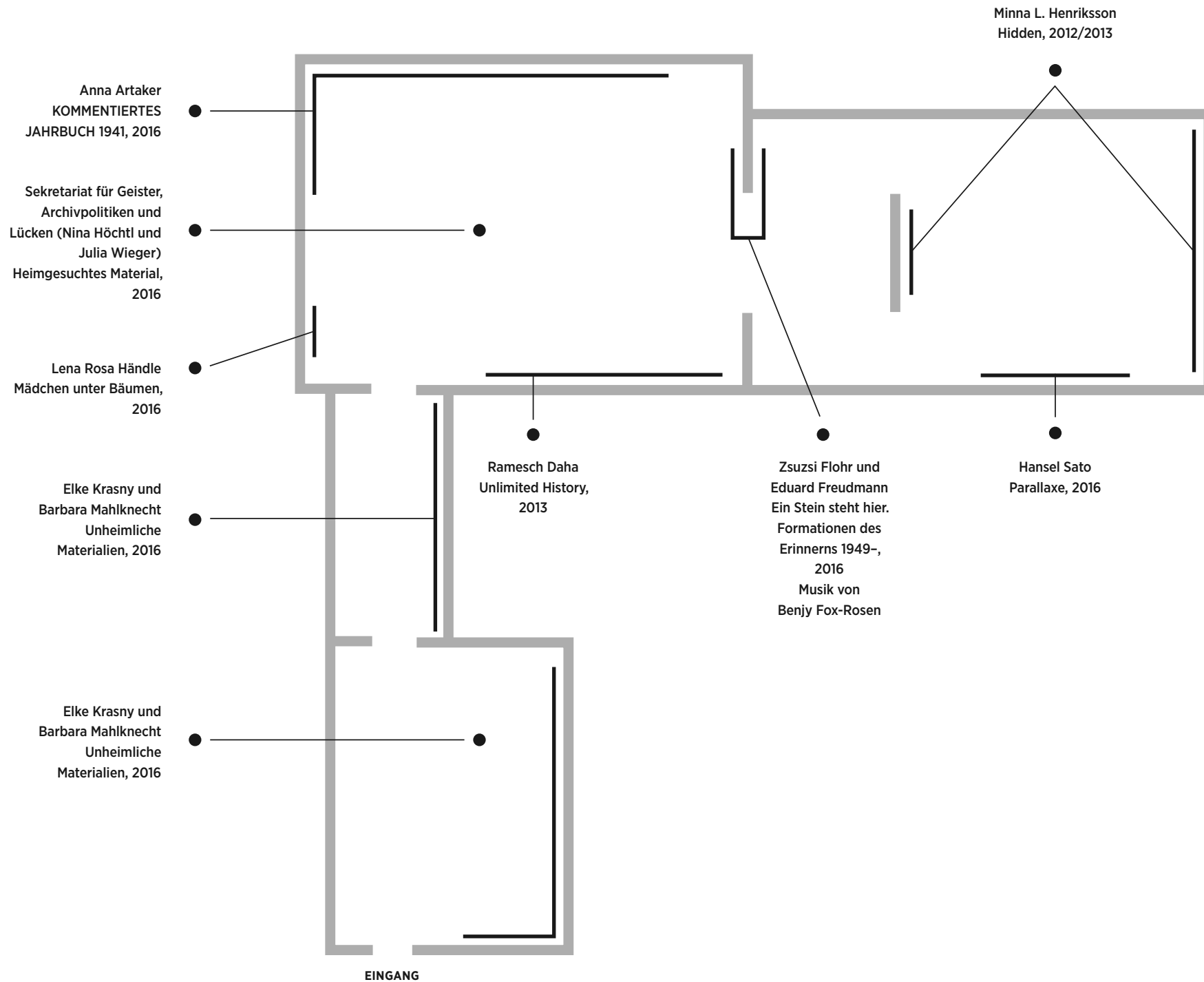
8. Dezember 1941
Der US-Kongress erklärt Japan den Krieg. Japanische Invasion der Malaiischen Halbinsel und Thailands.

9. Dezember 1941
China erklärt Japan, Deutschland und Italien den Krieg.

11. Dezember 1941
Deutschland und Italien erklären den USA den Krieg. Die USA erklären Deutschland und Italien den Krieg.

12. Dezember 1941
El Salvador, Haiti, Honduras und Nicaragua erklären Japan, Deutschland und Italien den Krieg.

Die Gestapo Wien berichtet im März 1944, dass 1.507 kommunistische Widerstandskämpfer im Jahr 1941 festgenommen worden sind.



Minna L. Henriksson
Hidden, 2012/2013

Anna Artaker
KOMMENTIERTES
JAHRBUCH 1941, 2016

Sekretariat für Geister,
Archivpolitiken und
Lücken (Nina Höchtl und
Julia Wieger)
Heimgesuchtes Material,
2016

Lena Rosa Händle
Mädchen unter Bäumen,
2016

Elke Krasny und
Barbara Mahlkecht
Unheimliche
Materialien, 2016

Elke Krasny und
Barbara Mahlkecht
Unheimliche
Materialien, 2016

Ramesch Daha
Unlimited History,
2013

Zsuzsi Flohr und
Eduard Freudmann
Ein Stein steht hier.
Formationen des
Erinnerns 1949-,
2016
Musik von
Benjy Fox-Rosen

Hansel Sato
Parallaxe, 2016

EINGANG

Anna Artaker
KOMMENTIERTES JAHRBUCH 1941,
2016

Laserdruck, 165 Blatt A3, Montage mit Magneten

KOMMENTIERTES JAHRBUCH 1941 besteht aus Korrekturbögen einer fiktiven, noch in Arbeit befindlichen Faksimileausgabe des von der Akademie der bildenden Künste Wien 1941 herausgegebenen Jahrbuchs gerahmt von Kommentaren. Das in einer Auflage von 2.500 Stück gedruckte Jahrbuch 1941 versammelt in erster Linie Schwarz-Weiß-Abbildungen der Werke von Lehrenden und Studierenden an der Akademie zur NS-Zeit (155 von 195 Seiten). Die abgebildeten Werke aus den verschiedenen Abteilungen: Architektur, Bühnenbildnerei, Bildhauerei, Malerei, Kunsterziehung, Abendakt, Perspektive, Ornamentale Schrift und Konservierung sind durch biografische Informationen kommentiert. Diese stammen aus dem Universitätsarchiv der Akademie und sind aus weiteren Quellen ergänzt. Die Analyse eines der zentralen Medien der Selbstdar-

stellung der Akademie zur NS-Zeit erfolgt also erneut vom Standpunkt der Institution aus, nur mit dem Abstand von 75 Jahren. Die Informationen zu Lehrenden und Studierenden werfen ein neues Licht auf ihre im Jahrbuch abgebildeten Werke, die davon abgesehen nicht weiter kommentiert werden. Insofern stellt das KOMMENTIERTE JAHRBUCH 1941 auch die Frage ob bzw. *wie* die menschenverachtende und mörderische NS-Ideologie sich in den abgebildeten Werken selbst artikuliert. Die unfertige Form der ausgestellten Korrekturbögen mit Passermarken, Seiteninformationen etc. verweist auf den Arbeitsaufwand, den es erfordert, die NS-Vergangenheit der Institution im Detail aufzuarbeiten, aber auch auf die potentielle Unabschließbarkeit solch eines Vorhabens.

Ramesch Daha
Unlimited History, 2013/2014

Gemälde, Acryl auf Leinwand und zwei Vitrinen
mit dokumentarischen Material und Archivalien,
research diary (Faksimile 2016)

Ausgangspunkt für die vielgestaltige Werkserie *Unlimited History* sind Erinnerungen von Dahas Großmutter an die Teheran-Konferenz der Anti-Hitler-Koalition von 1943, die die Künstlerin zum Anlass für einen intensiven Rechercheprozess zum geschichtspolitischen Kontext genommen hat, den sie bald auf die Entstehung der Transiranischen Eisenbahn fokussierte. Dieses für die Industrialisierung des Landes strategisch wichtige Prestigeprojekt von Reza Shah wurde unter wesentlicher Beteiligung von Ingenieuren aus Nazideutschland umgesetzt. Daha thematisiert diese weitgehend unbekanntes Verbindungslinie und Kollaboration mithilfe von dokumentarischem Material aus dem Auswärtigen Amt in Berlin, das verschiedene visuelle Übersetzungen findet, so etwa in einer Serie von Frottagen, die meist seltene Dokumente

reproduziert, aber auch in Collagen, Zeichnungen und Gemälden, die historische Schlagzeilen mit gegenwärtigen Bildern von FotojournalistInnen kombinieren. Im Ineinandergreifen von Inhalten, Medien und Perspektiven vermittelt *Unlimited History* die Komplexität von Geschichte und ihrer Deutung in der Gegenwart.
(Luisa Ziaja)

Zsuzsi Flohr und Eduard Freudmann
Ein Stein steht hier. Formationen des
Erinnerns 1949–, 2016

Rauminstallation, Musik von Benjy Fox-Rosen

Die Installation basiert auf dem Performance-Projekt „*Was sie unterließ, haben wir getan.*“, das 2015 gemeinsam mit der Schauspielerin Eva Reinold und der Kuratorin Luisa Ziaja für Into the City/Wiener Festwochen realisiert wurde. Mittels Ritual, Diskursivität und Intervention befasste es sich mit Aspekten des umkämpften Erinnerns am Wiener Morzinplatz, dem ehemaligen Standort der Gestapo-Leitstelle. Dabei wurde auch ein als Meta-Denkmal konzipierter Gedenkstein für eine Gruppe Überlebender gesetzt, die 1951 illegal ein Denkmal für die Opfer der Gestapo errichtet hatten. Die für diese Ausstellung entwickelte Installation betrachtet die räumlichen, ästhetischen und politischen Dynamiken zwischen selbstorganisierten Interventionen und offizieller Gedenkkultur, die sich seither am Morzinplatz entfalteten und in verschiedenen Formationen des Erinnerns manifestierten. Sie stellt der

hierorts oft bemühten Behauptung von der Unberührbarkeit von Denkmälern die Geschichte und Praxis aktiver, sich transformierender und unabgeschlossener Geschichtspolitik im öffentlichen Raum gegenüber.

Lena Rosa Händle
Mädchen unter Bäumen, 2016

Digitaldruck auf Polyacryl, Stickerei, 220 x 126 cm

An der Meisterschule für Kunst-erziehung war Nadelarbeit mit je 22 Semesterwochenstunden im 5. und 6. Semester Pflichtfach für die weiblichen Studierenden. Im Zuge der Einrichtung dieser Meisterschule wurden die ersten weiblichen Lehrenden an der Akademie der bildenden Künste Wien eingestellt, und zwar für das Fach Nadelarbeit. *Mädchen unter Bäumen* verwendet den gleichnamigen Wandteppich von 1941, den Schülerinnen in Wuppertal mit ihrer Kunst-erzieherin und Nadelarbeitslehrerin in langwieriger Gemeinschaftsarbeit bestickten. Dieser ornamentierte Wandschmuck für das Klassenzimmer zeigt ein Selbstbildnis der Mädchen in der Natur, die von folgendem Spruch eingerahmt werden: „Ihr Menschen lernet doch von Wiesenblümelein, wie ihr könnt Gott gefallen und gleichwohl schöne sein.“ Die künstlerische Arbeit fügt zwei gestickte Inserate aus der in Wien 1942 erschienenen Wochenschau

in *Mädchen unter Bäumen* ein: „Fräulein sucht Briefwechsel mit Freundin unter modern“ und „Dame wünscht Freundin zwecks Kino und Theater“. Solche Anzeigen zählen heute zu den wenigen erhaltenen Dokumenten und waren die einzigen öffentlich sichtbaren Worte lesbischen Lebens während der NS-Zeit in Wien. Ein ‚Fräulein‘ und eine ‚Dame‘ waren seit der ersten Frauenbewegung Codes der lesbischen Subkultur. Die Farben Lila und Violett und die Bezeichnung eine ‚Freundin‘ waren weitere Erkennungszeichen von Homosexualität in den 1920er Jahren. Die Historikerin Claudia Schoppmann hat in ihrem 1999 veröffentlichten Buch *Verbotene Verhältnisse* die mit den Anzeigen von 1942 verbundene Geschichte anhand von Wiener Gerichtsakten aufgearbeitet. Die von der Jugenderzieherin Lisbeth L. geschaltete Anzeige mündete in mehrere Briefwechsel und in mindestens eine kurze Beziehung. Die Gestapo öffnete einen der Briefe, die Frauen wurden vor Gericht gebracht und wegen „Unzucht wider der Natur“ zu Gefängnishaft verurteilt.

Minna L. Henriksson

Hidden, 2012/2013

Hidden, 2012/2013. Serie von zehn Fotografien, IKEA-Rahmen Ribba, 42 x 32 cm

Hidden, 2012. Kreuzworträtsel aus der Wochenzeitung Suomen Kuvalehti (1939–1944), chronologisch geordnet, Laserprint

Hidden, 2012/2013. Korrespondenz mit der Finnischen Bank und dem Ministerium für Bildung und Kultur, 2012 (Übersetzung aus dem Finnischen Minna L. Henriksson, Lektorat Jason S. Heilmann)

Hidden begann mit der Entdeckung eines Nazi-Stempels auf der Rückseite des Landschaftsgemäldes von E. Janatuinen, das die Künstlerin von ihrer Großmutter erhalten hatte. Die Arbeit zeigt den Einsatz des Swastika-Ornaments an Gebäuden sowie im öffentlichen Raum in Helsinki seit dem späten 19. Jahrhundert ebenso wie in den Kreuzworträtseln der zwischen 1939 und 1944 erschienenen Ausgaben der Wochenzeitung Suomen Kuvalehti. Die für die Ausstellung entwickelte Zusammenstellung zeigt die Architekturfotos in IKEA-Rahmen, die Kreuzworträtsel als Wandinstallation sowie eine Korrespondenz zur Verwendung einer Fotografie des Gemäldes *The Aino Triptych* (1889) von Akseli Gallen-

Kallela, im Besitz der Suomen Pankki (Finnischen Bank) befindet. Gegenstand dieser Korrespondenz sind Gesetze zum „Schutz und Respekt klassischen Kulturgutes“.

Hansel Sato

Parallaxe, 2016

20 Digitaldrucke auf Papier 300 g, Farbe, je A3, Plexiglas ungerahmt

Die Serie von comicartigen Illustrationen wirft einen Blick aus der Ich-Erzähler Perspektive auf die nach Lateinamerika importierten historischen Erziehungsmethoden körperlicher Disziplinierung und ästhetischer Bildung. Die grafische Erzählung thematisiert die Erfahrungen mit den Technologien des Körpers (Michel Foucault) im peruanischen Schulsystem der 1980er Jahre, die bis heute anzutreffen sind. Eine der prägnantesten Disziplinierungsmethoden war das Erlernen des preußischen Stechschriffs, der in vielen Ländern Lateinamerikas immer noch in Schulparaden präsent ist. Der Stechschritt gilt heute als synonym mit der deutschen Wehrmacht und der Waffen-SS. Historisch betrachtet sollte der Stechschritt absolute Disziplin und patriotische Überlegenheit ausdrücken. Seine Entstehung geht auf das preußische Exerzierreglement des frühen 19. Jahrhunderts

zurück. In den besagten Schulparaden werden die Körper von Kindern und Jugendlichen uniformiert, dressiert und zu kriegerischen Zeremonien gezwungen. Die Körper der zukünftigen Bürger und Bürgerinnen der jungen emanzipierten lateinamerikanischen Nationen performen die Opferbereitschaft für die Nation. Die Erinnerung an diese vergessenen und verdrängten Kindheitserlebnisse gewinnen angesichts der Migrationserfahrung des Ich-Erzählers in Österreich an Brisanz.

**Sekretariat für Geister,
Archivpolitiken und Lücken
(Nina Höchtl und Julia Wieger)
Heimgesuchtes Material**

Tische (Bestand der Akademie der bildenden Künste Wien), Tischplatten (Spanplatten koloriert, 360 x 180), Stühle (Bestand der Vereinigung bildender Künstlerinnen Österreichs VBKÖ), Reproduktionen von Materialien aus dem Archiv der VBKÖ und dem Universitätsarchiv der Akademie der bildenden Künste Wien

Das Sekretariat für Geister, Archivpolitiken und Lücken versammelt Archivmaterialien aus zwei sehr unterschiedlichen Archiven auf einem Tisch – aus dem Archiv der Vereinigung der bildenden Künstlerinnen Österreichs VBKÖ und dem Universitätsarchiv der Akademie der bildenden Künste Wien. Ausgehend vom Jahr 1941, stellt die Installation, die sich verändern kann, normative, lineare historische Narrationen in Frage und lenkt die Aufmerksamkeit auf Spuren von Nationalsozialismus und Kolonialismus in beiden Archiven.

Die Materialien aus den Archiven – Reproduktionen von Dokumenten wie Protokollen, Korrespondenzen, Teilnehmer_innenlisten und Zeitungsaus-

schnitten sowie Kunstwerken und Katalogen –, werden der Ausgangspunkt für einen Workshop sein, der während der Ausstellung stattfindet. Auf diese Art werden der Ort der Archive und ihre Materialien – ihre zeitlichen und räumlichen Positionen sowie ihre Formen – in Frage gestellt. In Reaktion auf die Diskussionen und Ergebnisse des Workshops könnten die Materialien am Tisch neu angeordnet, ergänzt und/oder es könnte in sie interveniert werden. Der Prozess der Archivierung könnte sich so in seine eigene Art der Performance wandeln.

**Imayna Caceres/Pêdra Costa/
Verena Melgarejo Weinandt von
Wer hat Angst vor dem Museum?
A LOOK BACK INTO THE MUSEUM**

Ein performativer Vortrag

16. 3. 2016, 16.00, xhibit

Allgemein wird das Museum als Institution verstanden, die sich künstlerischen, kulturellen, historischen und wissenschaftlichen Artefakten widmet und sie für die Öffentlichkeit zugänglich macht. Aus einer dekolonialen Perspektive allerdings sind Museum und Wissenschaft Einrichtungen für Kunst und Wissen, welche die Gründungsmomente einer Geschichte der Entmenschlichung, von Supremacism und von vielfältiger Gewalt darstellen. Obwohl diese Kunst und dieses Wissen eine zentrale Rolle in der anhaltenden strukturellen Unterdrückung marginalisierter Gruppen spielen, sind die Mittel, die notwendig wären, um die Konsequenzen ihrer ideologischen Regime zu adressieren und anzugehen, bisher nicht zur Anwendung gekommen. Welche Werkzeuge müssten hergestellt werden, um über das Museum

als einen Ort des Eurozentrismus zu reflektieren, der bisher eine Gruppe rassifizierter Subjekte als Objekte analysiert und verhandelt? Und in dem diese kulturelle Produktion die Basis für jenes hierarchische System bildet, dem wir gegenüberstehen. In unserem performativen Vortrag werden wir ausgehend von sich überkreuzenden dekolonialen, queeren, dritte-Welt und lateinamerikanischen Identitäten die Rolle des Museums und sein Verhältnis zu historischen Wunden, Othering und Entmenschlichung thematisieren und darüber reflektieren, welche Rolle Kunsterziehung spielen könnte, um mit diesen historischen Kontinuitäten zu brechen.

Biografien

Tal Adler ist Künstler. Derzeit forscht er an der Humboldt-Universität Berlin für das Horizon2020-Projekt *TRACES*. Von 2011 bis 2016 arbeitete er an der Akademie der bildenden Künste Wien im Kontext der künstlerischen Forschungsprojekte *MemScreen* und *Conserved Memories* (FWF PEEK). Er hat zum umkämpften Erbe und den Politiken von Erinnerung und Display in Österreich, zu Publikations- und Ausstellungspraxen künstlerischer Arbeiten, zum Erbe randständiger und etablierter Museen, zu Landschaften, zu Stätten des Gedenkens und der Bildung sowie zu zivilgesellschaftlichen Organisationen umfassend künstlerisch geforscht. Seit mehr als zwei Jahrzehnten arbeitet er an Methoden partizipativer künstlerischer Forschung, in der er sich mit schwierigen Vergangenheiten und konfliktuellen Gemeinschaften in Israel/Palästina und in Europa auseinandersetzt.

Anna Artaker studierte Philosophie und Politikwissenschaften an den Universitäten Wien und Paris 8 sowie bildende Kunst an der Akademie der bildenden Künste Wien. Sie ist Künstlerin und derzeit Elise-Richter-Research-Fellow an der Akademie in Wien, wo sie ihr Habilitationsprojekt *MEDIEN DER GESCHICHTE* vorbereitet. Artakers Werke werden international ausgestellt – unlängst etwa im New Museum in New York, im Austrian Cultural Forum in London oder im mumok in Wien – und wurden mehrfach ausgezeichnet, etwa mit dem Hilde-Goldschmidt-Preis und dem Staatsstipendium für künstlerische Fotografie. Darüber hinaus war Artaker Artist in Residence in Mexico City und an der Cité internationale des Arts in Paris und Lehrbe-

auftragte der Merz Akademie in Stuttgart und der Zeppelin Universität in Friedrichshafen.

Sophie Bitter-Smirnov studierte Hungarologie (BA) und Geschichte (BA) und schließt gerade das Masterstudium Zeitgeschichte mit ihrer Masterarbeit „*Die Wissenschaft muss eben wie ein militärischer Generalstab für alle Fälle gerüstet sein*“. *Das Seminar für slawische Philologie 1938–1945 an der Universität Wien* ab. Seit Jänner 2016 ist sie als studentische Mitarbeiterin beim FWF-Projekt *Österreich und die deutsche Frage 1987–1990* beschäftigt und studiert an der Universität Wien den interdisziplinären Masterstudiengang History and Philosophy of Science.

Eva Blimlinger, Studium der Geschichte und Germanistik an der Universität Wien; 1991–1992 Gleichbehandlungsbeauftragte der Österreichischen Rektorenkonferenz; 1992–1999 Leiterin des Büros für Öffentlichkeitsarbeit der Universität für angewandte Kunst Wien; 1999–2004 Forschungs Koordinatorin der Historikerkommission der Republik Österreich; 2004–2011 Projektkoordinatorin der Kunst- und Forschungsförderung der Universität für angewandte Kunst, seit Dezember 2006 im Kunstrückgabebeirat, seit 2008 wissenschaftliche Koordinatorin der Kommission für Provenienzforschung, seit 2008 stellvertretende Vorsitzende des Kunstrückgabebeirats der Republik Österreich. Seit 1983 zahlreiche Veröffentlichungen, darunter als Mitherausgeberin die Veröffentlichungen der Historikerkommission (49 Bände).

Rosemarie Burgstaller, Dr. phil., wissenschaftliche Assistentin am Institut für Wissenschaft und Forschung der Musik und Kunst Privatuniversität der

Stadt Wien. 2015 Lehrauftrag am Institut für Zeitgeschichte der Universität Wien, seit 2014 Projektmitarbeiterin am Institut für Kulturwissenschaften und Theatergeschichte der Österreichischen Akademie der Wissenschaften, Obfrau des Vereins The Moving Holocaust Museum.

Imayna Caceres ist eine in Lima/Peru geborene Künstlerin, Aktivistin und Wissenschaftlerin. In ihrer Arbeit fokussiert sie die Dekonstruktion der Kolonialität des Seins, der Macht und des Wissens (der Künste, der Spiritualität und der Spaltung von Körper/Geist), den dekolonialen „Dritte-Welt-Feminismus“ und die Strategien des Überlebens der lateinamerikanischen Diaspora in Europa. In ihrer aktivistischen Arbeit der Gesellschaftskritik beschäftigt sie sich mit den Effekten des strukturellen Rassismus in Verbindung mit Geschlechter- und Klassenverhältnissen und ihrer Wirkung auf marginalisierte Gruppen. Nach einem Abschluss in Soziologie und Kommunikationswissenschaften schließt sie derzeit ihr Diplomstudium der konzeptuellen Kunst (Post Conceptual Art Practices) an der Akademie der bildenden Künste Wien ab.

Pêdra Costa ist ein/e brasilianische Performance-Künstler/in und Anthropolog/in. Er/sie arbeitet gegenwärtig an seinem/ihrem Diplom an der Akademie der bildenden Künste Wien. Er/sie arbeitet mit queeren migrantischen Künstler_innen, Post-Porno und dekolonialer Praxis.

Ramesch Daha, geb. in Teheran, lebt seit 1978 in Wien. In ihren mehrteiligen Werkkomplexen arbeitet die Künstlerin mit einer Vielfalt an Medien, darunter mit Malerei, Collage, Video und Zeichnung sowie mit

Dokumenten aus öffentlichen und ihrem persönlichen Archiv. Auf der Grundlage von umfassender historischer Recherche verbindet Daha in ihrer künstlerischen Arbeit biografiegeschichtliche Aspekte, kollektive Erinnerungen und historisch-politische Ereignisse zu neuen Konstellationen. Daha war mit zahlreichen Einzel- und Gruppenausstellungen sowie in Publikationen international vertreten, zuletzt in *Creating Common Good* (Kunsthau Wien 2014); *Der Menschheit Würde* (Wien, Sarajevo, Brünn 2014) *raus hier* (Kunstpavillon München 2014) sowie die Schau *Meeting Points 7: Zehntausend Täuschung und hunderttausend Tricks* im Belvedere/21er Haus Wien. Ihre Werke sind in zahlreichen Kunstsammlungen vertreten, 2014 erhielt sie den Gmoser-Preis der Wiener Secession.

Friedemann Derschmidt ist Künstler, Filmmacher und Forscher. Derzeit arbeitet er als Senior Artist am Medienlabor der Akademie der bildenden Künste Wien. Er war Teil des Forschungsteams der künstlerischen Forschungsprojekte *MemScreen* und *Conserved Memories* (FWF PEEK). In diesem Kontext entwickelte er mehrere Projekte zu Erinnerung und Narration, beispielsweise den Dokumentarfilm *Phantom der Erinnerung* (der den Preis für den besten Kurzdokumentarfilm der Diagonale 2013 gewann), die Ausstellung *Zwei Familienarchive* (mit Shimon Lev) sowie die preisgekrönte Publikation *Sag Du es Deinem Kinde! Nationalsozialismus in der eigenen Familie*. 1997 entwickelte er das Künstlerprojekt *permanent breakfast – the continually ongoing breakfast in the open space*.

Zsuzsi Flohr lebt in Budapest und Wien und arbeitet im Bereich der visuellen Kunst. Seit 2013 ist sie Doktorandin im Rahmen des Ph.D.-in-Practice-Programms der Akademie der bildenden Künste Wien. Sowohl in ihrer künstlerischen Praxis als auch in der Forschung beschäftigt sich Flohr mit Themen der „dritten Generation nach dem Holocaust“, ausgerichtet auf Familiengeschichten, Gedenken, generationsübergreifendes Trauma und die Möglichkeit einer gemeinsamen Erinnerungspolitik.

Benjy Fox-Rosen ist Komponist und Musiker, er lebt in Wien und Rumänien. Fox-Rosen arbeitet vornehmlich mit jiddischer Musik und interessiert sich für die Schnittstellen zwischen Volksmusiken und Avantgarde. In Vorbereitung auf ein neues Projekt beschäftigt er sich derzeit mit siebenbürgischen Wiegenliedern.

Eduard Freudmann ist Künstler und lehrt an der Akademie der bildenden Künste Wien. Seine Projekte erarbeitet er sowohl individuell als auch in (temporären) Kollektiven. Er befasst sich mit geschichtspolitischen Manifestationen im öffentlichen Raum, Mikrogeschichtsschreibung, Fragen nach Archiven und dem Dilemma der Medialisierung der Shoah. Dabei nutzt er verschiedene Formate und Medien wie Video, Installation oder Performance.

Lena Rosa Händles künstlerische Praxis und Forschung beinhaltet queer feministische Diskurse, die häufig mit sozialpolitischen Bewegungen verbunden sind. Sie setzt sich kritisch mit zeitgenössischen Gesellschaften auseinander und sucht nach utopischen Potenzialen. Ihre oft mehrteiligen Installationen reflektieren verschiedene Ebenen, die sich zu einem komplexen visuellen Gesamtbild verdichten. Sie ist künstlerisch wissenschaftliche

Mitarbeiterin am Institut für das künstlerische Lehramt an der Akademie der bildenden Künste Wien. Ihre Arbeiten wurden in Leipzig, Berlin, Barcelona, Wien und Istanbul gezeigt. Aktuell: *Laughing Inverts*, Künstlerbuch, Kehrer Verlag, Heidelberg/ Berlin, 2015. *Reclaiming Gestures*, Einzelausstellung, Kubus EXPORT – der transparente Raum, Wien, 2015. Sie ist Artist in Residence, Bundeskanzleramt Kunst und Kultur Österreich (BMUKK), New York City, 2017.

Minna L. Henriksson ist Künstlerin und lebt in Helsinki. Sie ist Absolventin der Akademie der bildenden Künste in Helsinki und hat den Studiengang Critical Studies an der Kunstakademie Malmö studiert. Die Recherche-basierten und post-medialen Praxen der Künstlerin umfassen Text, Zeichnung, Performance und Fotografie. Derzeit arbeitet Henriksson an einem Projekt, das darauf abzielt, das Schweigen über „Rasse“ in nordischen Ländern in der zweiten Hälfte des 19. und des frühen 20. Jahrhunderts zu brechen. Ihr laufendes theoretisches Interesse, das sie gemeinsam mit Sezgin Boynik seit 2006 verfolgt, gilt der Auseinandersetzung mit Nationalismus. Sie ist Mitherausgeberin von *Art Workers – Material Conditions and Labour Struggles in Contemporary Art Practice*, einer Publikation, die sich mit den prekären Arbeitsbedingungen von Kunstarbeiter_innen in Finnland, Schweden und Estland befasst.

Belinda Kazeem-Kaminski arbeitet mit einem interdisziplinären Ansatz, der de- und postkoloniale und Schwarze feministische Theorie mit einer visuellen Praxis verbindet. Sie interessiert sich für die Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft von Dekolonisierung. Sie ist Senior Lecturer am Institut für künstlerisches Lehramt und Studentin im Ph.D.-

in-Practice Programm an der Akademie der bildenden Künste Wien. Letzte Publikation: *Ich bin viele*, in: Schmeiser, Jo (2015): *Conzepte. Neue Fassungen politischen Denkens*.

Gila Kolb, Kunstpädagogin und Kunstvermittlerin, derzeit wissenschaftliche Mitarbeiterin im Institut für Kunst & Kunsttheorie der Universität zu Köln. Zuvor: Wiss. Mitarbeiterin an der Universität Bremen (2013–2015), Stipendiatin des Promotionskollegs *Gestalten und Erkennen* (2011–2013), Vertretung der Professur „Kunst“ an der PH Heidelberg (2011–2012), wiss. Mitarbeiterin an der Kunsthochschule Kassel (2007–2011). Arbeitsschwerpunkte: Zeichnen-können im Kunstunterricht; Strategien aktueller Kunstvermittlung. Publikationen: *What's Next? Art Education* (2015, mit Torsten Meyer), *Shift* (2012, mit Christine Heil & Torsten Meyer), Blog *aligblok.de* sowie die Interviewplattform *arteducatortalk.net*.

Elke Krasny, Kulturtheoretikerin, Stadtforscherin, Kuratorin. Professorin für Kunst und Bildung an der Akademie der bildenden Künste Wien; 2014 City of Vienna Visiting Professorship for Urban Culture and Public Space an der Technischen Universität Wien; 2013 Gastprofessur an der Akademie der bildenden Künste Nürnberg; 2012 Visiting Scholar am Canadian Center for Architecture; 2011–2012 Visiting Artist an der Audain Gallery, Simon Fraser University, Vancouver; 2011 Visiting Curator am Hongkong Community Museum. Sie promovierte zu Fragen der Historiographie feministischen Kuratierens. Kuratorische Arbeiten: *Suzanne Lacy's International Dinner Party in Feminist Curatorial Thought* (2015); *Über die Kunst des Haushaltens im 21. Jahrhundert* mit Regina Bittner (2015); *Hands-On Urbanism. The Right to Green* (2012); *Mapping the Everyday: Neighbourhood Claims for the Future* (2011);

Architektur beginnt im Kopf. The Making of Architecture (2008); *Stadt und Frauen. Eine andere Topographie von Wien* (2008).

Martin Krenn, geb. 1970, ist Künstler, Kurator und seit 2006 Universitätslektor an der Universität für angewandte Kunst Wien, Abteilung Kunst und kommunikative Praxis. Er studierte Malerei an der Universität für Angewandte Kunst Wien von 1991 bis 1997 und elektronische Musik an der Universität für darstellende Kunst Wien von 1992 bis 1996. Er schloss beide Studien mit Diplom ab. Von 2006 bis 2009 war er Vorsitzender der IG Bildende Kunst. Seine Arbeit wird von der Galerie Zimmermann Kratochwill, Graz, repräsentiert. Von 2011 bis 2015 erhielt er das Vice-Chancellor's Research Scholarship der University of Ulster (UK) und setzte sich im Rahmen seines Ph.D.-Projektes mit dem politischen Raum in sozial engagierten Kunstprojekten auseinander. Krenn verschränkt in seiner Praxis Kunst, soziales Engagement und politischen Aktivismus. Seine Projekte, Fotoarbeiten und Filme widmen sich schwerpunktmäßig der Rassismuskritik, der Erinnerungs- und Gedenkarbeit sowie verschiedenen Kampagnen zu Bleiberecht, Asylwesen und Migrationsfragen. Zahlreiche Ausstellungen im In- und Ausland.

Barbara Mahlknacht ist an den Schnittstellen von kuratorischer Praxis, Forschung, kritischer Kunstvermittlung und universitärer Lehre tätig. Sie arbeitet am Institut für das künstlerische Lehramt der Akademie der bildenden Künste Wien. Zuletzt arbeitete sie zum Archiv im Verhältnis zu Ausstellung, Recherche und Vermittlung, feministischer kuratorischer Praxis und Theorie, transgressiven Räumen der Bildung sowie Praxen künstlerischer Produktion von Öffentlichkeit als Sphäre von

Dissens. Sie (co-)kuratierte u. a. *A Proposal to Call* (Kunsthalle Exnergasse, 2015); Gesprächsreihe *Kunst und Bildung* (Depot, 2014); *Projecting Out into the Community* (Interviewprojekt, 2013); *The Subjective Object. Eine (Wieder-)Aneignung anthropologischer Bilder* (Ausstellung/ Publikation, Grassi Museum Leipzig, 2012), *Producing Publics-Presence as a Strategic Tool?* (Konferenz/Publikation 2012, Galerie für zeitgenössische Kunst, Leipzig). Sie arbeitete u. a. für die Generali Foundation Wien und die Manifesta 7 (Italien).

Ina Markova studierte Geschichte in Wien, Paris und New Orleans. Von 2012 bis Anfang 2016 war sie mit Unterbrechungen DOC-Stipendiatin der Österreichischen Akademie der Wissenschaften, 2014/15 führte sie ein Forschungsaufenthalt als Austrian Ministry of Science Fellow an das Center Austria an der University of New Orleans. In ihrer im Dezember 2015 abgeschlossenen Dissertation setzt sie sich mit dem österreichischen Bildgedächtnis in Bezug auf die NS-Zeit auseinander. Ihre Forschungsschwerpunkte sind Geschichtspolitik, Visual History und generell österreichische Zeitgeschichte. Momentan ist sie freie Historikerin.

Verena Melgarejo Weinandt ist Künstlerin und Kuratorin. Sie studierte bildende Kunst sowie Kunst- und Kulturwissenschaften an der Akademie der bildenden Künste Wien und dem Instituto Universitario Nacional de Bellas Artes Buenos Aires. Als Künstlerin hat sie an verschiedenen Gruppenausstellungen und Screenings in Österreich, Argentinien und der Türkei teilgenommen. Zuletzt co-kuratierte sie die Gruppenausstellung und Performance-Serie: *Wer hat Angst vor dem Museum? Una excavación de*

las heridas coloniales gemeinsam mit Marisa Lôbo, Imayna Caceres, Pêdra Costa am Weltmuseum Wien. Derzeit ist sie Stipendiatin bei kultürge.ma!, Verein zur Förderung von migrantischer Kulturproduktion.

Verena Pawlowsky, Historikerin in Wien. Lehraufträge, Forschungen und Publikationen zur Geschichte der Fürsorge, Geburtshilfe und Illegitimität, zur Genese der österreichischen Kriegsofferversorgung im und nach dem Ersten Weltkrieg, zu Fragen des Vermögenszugs im Nationalsozialismus und der Restitutionsproblematik nach 1945 sowie zur NS-Geschichte von Institutionen. Zuletzt: *Die Akademie der bildenden Künste Wien im Nationalsozialismus. Lehrende, Studierende und Verwaltungspersonal*, 2015.

Birgit Peter, Studium Theaterwissenschaft und Philosophie an der Universität Wien. 2013 Habilitation für das Fach Theaterwissenschaft an der Universität Wien mit der Habilitationsschrift *Zirkus. Geschichte und Historiographie marginalisierter artistischer Praxis*. Leitung des Archivs/der Sammlungen des Instituts für Theater-, Film- und Medienwissenschaft der Universität Wien. Lehraufträge an den Universitäten Wien, Leipzig und Bern. Forschungsschwerpunkte: Fachgeschichte, Zirkus, verdrängte Theatergeschichte. Publikationsauswahl: „*Wissenschaft nach der Mode?*“ *Die Gründung des Zentralinstituts für Theaterwissenschaft an der Universität Wien 1943* (mit Martina Payr Hg.), Wien 2008, *Das Theater in der Josefstadt. Kultur, Politik, Ideologie für Eliten?* (gem. mit Gerald M. Bauer Hg.), Einträge: Stella Kadmon, Oscar Teller, Siml in: *Handbuch Antisemitismus* Bd. 7 (Hg. Wolfgang Benz), 2015.

Sabine Plakolm-Forsthuber ist ao. Univ.-Prof. für Kunstgeschichte an der TU Wien. Publikationen zur österreichischen Kunst und Architektur des 19. bis 21. Jahrhunderts, insbesondere über Künstlerinnen und Architektinnen, über Ausstellungsgeschichte und -architektur, über Schulbau, über die Architektur des Otto-Wagners-Spitals, Steinhof, sowie zur Architektur Florentiner Frauenklöster von der Renaissance zur Gegenreformation.

Eva Reinold lebt und arbeitet als Schauspielerin, Radio-Moderatorin und Autorin in Wien. Im Jahr 2000 trat sie das erste ihrer zahlreichen Engagements in Graz bei den Vereinigten Bühnen an. Danach folgten Arbeiten im deutschsprachigen Raum, u. a. am Volkstheater Wien, dietheater Künstlerhaus, Theater Scala und bei den Clingenburg Festspielen. Von 2009 bis 2012 war sie Mitglied des bernhard ensembles. 2012 bis 2014 wirkte sie beim Theater Sommer Klagenfurt mit, in dessen Rahmen auch ihr Stück *Ella & Till* zu sehen war. Zuletzt spielte sie in Ivana Rauchmanns Stück *Oben*, das im Dezember 2015 in St. Pölten uraufgeführt wurde.

Suely Rolnik lebt und arbeitet in São Paulo. Sie ist Psychoanalytikerin, Kunst- und Kulturkritikerin, Kuratorin und Professorin an der Katholischen Universität von São Paulo (PUC-SP). Sie war Gastprofessorin am Independent Studies Program (MACBA, Barcelona, 2008–2014). Sie lebte im Pariser Exil (1970–1979), wo sie Soziologie, Philosophie und klinische Humanwissenschaften studierte sowie den Master und Doktor in klinischer Humanwissenschaft abschloss. Sie hat ein Doktorat in Sozialpsychologie von der PUC-SP. Ihre umfangreiche Vortrags- und Publikationstätigkeit umfasst

u. a. *Anthropophagie Zombie* (Paris, Black Jack, 2012), *Archiv Mania* (Kassel, Documenta 13, 2011) und mit Félix Guattari *Micropolítica. Cartografias do desejo* (1986). Sie publizierte in acht Ländern (USA: *Molecular Revolution en Brazil*, New York, Semiotext, 2007). In ihrer Forschung zu Lygia Clarks Arbeit schuf sie das Archiv für einen Arbeits-Event (65 Filme von Interviews, in denen sie das Wissen des erinnernden Körpers mit Clarks Arbeiten und deren kulturellen Kontext zusammenführt) kuratierte eine Retrospektive am Musée des Beaux-Arts de Nantes (2005) und an der Pinacoteca do Estado de São Paulo (2006) sowie eine internationale Archiv-Ausstellung. Sie war eine der Gründer_innen von *Rede Conceptualismos del Sur* und kuratorische Beraterin der 31^{er} São Paulo Biennale (2014), Mitglied der Jury des Casa de las Americas-Preises (Kuba, 2014) sowie des Prinz-Claus-Preises (2015–2017).

Dirk Rupnow, Studium der Geschichte, Germanistik, Philosophie und Kunstgeschichte an der FU Berlin und in Wien. Mag. phil. 1999 (Wien), Dr. phil. 2002 (Klagenfurt), Habilitation 2009 (Wien). 1999/2000 Mitarbeiter der Historikerkommission der Republik Österreich. Zahlreiche Gastaufenthalte an Forschungseinrichtungen in Österreich, Deutschland, Frankreich, Israel und den USA. Seit 2008 Mitglied der Jungen Kurie der Österreichischen Akademie der Wissenschaften, 2009 Fraenkel Prize in Contemporary History der Wiener Library, London. Seit 2009 an der Universität Innsbruck, seit 2010 Leiter des Instituts für Zeitgeschichte. Forschungsschwerpunkte: Europäische Geschichte des 20. und 21. Jahrhunderts, Holocaust- und Jüdische Studien, Erinnerungskulturen und Geschichtspolitik, Wissenschafts- und Migrationsgeschichte.

Hansel Sato ist bildender Künstler und Kulturvermittler. Seine künstlerische Arbeit umfasst gegenständliche Malerei, Comic, Zeichnung und Kunstinterventionen im öffentlichen Raum, die im Kontext der postkolonialen Theorien stehen. Als Künstler hat er Peru bei verschiedenen Biennalen und internationalen Ausstellungen vertreten. Er arbeitet in verschiedenen Kollektiven in Wien und Peru und ist Koeiter des Wiener Kunstfestivals SOHO in Ottakring. Seit 2015 ist er Senior Lecturer am Institut für das künstlerische Lehramt der Akademie der Bildenden Künste in Wien.

Elisabeth von Samsonow ist Künstlerin und Philosophin. Professorin für philosophische und historische Anthropologie der Kunst an der Akademie der bildenden Künste Wien. Sie ist Mitglied von GEDOK München. Sie stellt international ihre künstlerische Arbeit aus und ist kuratorisch aktiv. Schwerpunkte ihrer Lehre und Forschung sind die Theorie kollektiver Erinnerung, die Relation zwischen Kunst und Religion in Vergangenheit und Gegenwart, Theorie und Geschichte der Wahrnehmung von Frauen sowie weibliche Identifizierung, sakrale Androgynität und die moderne Auflösung des Selbst. In ihrer künstlerischen Arbeit beschäftigt sie sich u. a. mit dem Performen von weiblichem Gedächtnis.

Karin Schneider ist Kunstvermittlerin und Forscherin. Derzeit arbeitet sie an der Zürcher Hochschule der Künste für das Horizon2020-Projekt *TRACES*. Sie studierte Zeitgeschichte und Gender Studies an der Universität Wien. Seit 2007 war sie in zahlreiche partizipatorische und künstlerische Forschungsprojekte involviert wie *Science with All Senses – Science and Gender in the Making* (2007–2010),

MemScreen (2010–2012), *Conserved Memories* (2013–2015) und *Feldforschung mit Student_innen und Kindern* (2008–2010; 2013–2015). Seit 2013 unterrichtet sie zu Methoden der Kunstvermittlung an der Universität für angewandte Kunst Wien. Von 2001 bis 2007 Stabstelle Vermittlung, mumok, Museum Moderner Kunst Stiftung Ludwig Wien.

Anna Schürch, Dozentin an der Zürcher Hochschule der Künste ZHdK, tätig in Forschung und Lehre im Bereich Art Education. Studium Lehramt für bildende Kunst sowie Kunstwissenschaft in Basel. Dissertationsprojekt zur Geschichte der Zeichenlehrer_innausbildung in der Schweiz; Projekte zur Fachentwicklung im Rahmen des Forschungslabors für Künste an Schulen FLAKS www.zhdk.ch/flaks, zuletzt *Kalkül und Kontingenz* (2013–2015); weitere Arbeitsschwerpunkte: kunstpädagogische und fachdidaktische Theoriebildung, forschendes Lernen, Vermittlung von Gegenwartskunst und Performance.

Das Sekretariat für Geister, Archivpolitiken und Lücken ist eine Arbeitsgruppe der Vereinigung Bildender Künstlerinnen Österreichs (VBKÖ), die 2012 von Nina Höchtl und Julia Wieger gegründet wurde. Mit dem Sekretariat soll eine kritische Auseinandersetzung und Aufarbeitung der eigenen Vereinsgeschichte strukturell verankert werden. Die beiden arbeiten mit Lecture-Performances, Workshops, Text und Video, um die Rolle der VBKÖ während der Zeit des Austrofaschismus und Nationalsozialismus sowie ihre klassenspezifischen und kolonialen Verstrickungen zu thematisieren.

Bernadett Settele, Kunstvermittlerin und -theoretikerin, forscht am Schnittpunkt von Kunst und Gesell-

schaft, Theorien und Praxen. Wiss. Mitarbeiter_in für Kunstpädagogik/Kunstvermittlung an der Hochschule Luzern Design + Kunst. Forscht seit 2015 im Projekt *What Can Art Do? Zur Relevanz politisch engagierter Kunst seit 1960*. Sie leitete von 2009 bis 2011 „Kunstvermittlung in Transformation“ am Institute for Art Education der Zürcher Hochschule der Künste. 2007 Leitung der Kunstvermittlung der 5. berlin biennale. Mitgliedschaften: AG Kunst Pädagogik Geschichte, AG Affekttheorie SGGs (Schweizerische Gesellschaft für Geschlechterforschung), BDK, FG Gender. Co-Organisator_in Kunstpädagogisches Kolloquium Loccum 2015.

Nora Sternfeld ist Professorin für Curating and Mediating Art an der Aalto University in Helsinki. Sie ist Teil des Wiener Büros trafo.K, das an Forschungs- und Vermittlungsprojekten an der Schnittstelle von Bildung, Kunst und kritischer Wissensproduktion arbeitet (mit Ines Garnitschnig, Renate Höllwart und Elke Smodics). Weiters ist sie im Leitungsteam des /ecm – Masterlehrgang für Ausstellungstheorie und -praxis an der Universität für angewandte Kunst Wien sowie im Kernteam des Netzwerks schnittpunkt. ausstellungstheorie & praxis. Darüber hinaus ist sie Teil von freethought, Plattform für Forschung, Bildung und Produktion (mit Irit Rogoff, Stefano Harney, Adrian Heathfield, Mao Mollona and Louis Moreno). In diesem Zusammenhang ist sie eine der Kurator_innen der Bergen Assembly 2016.

Anna Szöke ist Kunsthistorikerin, Kuratorin und Forscherin und arbeitet derzeit an der Humboldt-Universität Berlin für das Horizon2020-Projekt *TRACES*. Bis 2013 war sie Kuratorin für zeitgenössi-

sche und indische Kunst am Essl Museum in Österreich. Von 2013 bis 2015 arbeitete sie an der Akademie der bildenden Künste Wien, wo sie sich im Rahmen des künstlerischen Forschungsprojekts *Conserved Memories* (FWF PEEK) mit menschlichen Überresten in institutionellen Sammlungen in enger Zusammenarbeit mit dem Naturhistorischen Museum Wien beschäftigte. Derzeit forscht sie zu umkämpften Sammlungen sowie Praxen der Repatriierung von menschlichen Überresten in europäischen Institutionen.

Niko Wahl ist Historiker, Kurator und Künstler. Er studierte Geschichte an der Universität Wien. Er arbeitete als Kurator für historische Ausstellungen (z. B. für die permanente Ausstellung in der KZ-Gedenkstätte Mauthausen gemeinsam mit einem Team von Kurator_innen, 2011–2013, *Kampf um die Stadt – Wien 1930* gemeinsam mit Wolfgang Kos/Wien Museum, 2009) sowie als Historiker und historischer Berater für Filmprojekte. Von 2013 bis 2016 arbeitete er an der Akademie der bildenden Künste Wien am künstlerischen Forschungsprojekt *MemScreen* und *Conserved Memories* (FWF PEEK).

Luisa Ziaja ist Kunsthistorikerin, Universitätslektorin und Kuratorin für zeitgenössische Kunst am Belvedere/21er Haus. In ihrer kuratorischen und diskursiven Arbeit beschäftigt sie sich mit dem Verhältnis von Gegenwartskunst, Gesellschaft, Zeitgeschichte und Geschichtspolitik sowie mit Fragen der Ausstellungstheorie und -praxis. Sie publiziert regelmäßig in Katalogen, Sammelbänden und Zeitschriften zu zeitgenössischer künstlerischer und kuratorischer Praxis, zu Kunst- und Ausstellungstheorie.

DANK AN

Eva Blimlinger, Rektorin
Andrea B. Braidt, Vizerektorin für Kunst/Forschung
Michaela Glanz,
Sonja Huber
Kunst/Forschung/Service

Nora Sternfeld, Professorin,
Aalto University, Helsinki

Universitätsarchiv

Beatrix Bastl, Direktorin
Ulrike Hirhager,
Benutzer_innenbetreuung,
Revision und
Erschließung Altbestände
Eva Schober,
Benutzer_innenbetreuung,
Datenbanken und
Erschließung Altbestände

Universitätsbibliothek

Beatrix Bastl, Direktorin
Martin Kreuz,
Katalogisierung
Paul Köpf, Öffentlichkeitsarbeit, Teaching Library
David Mitterhuber,
Bibliothekssystem,
Digitale Services
Susanne Brunnmair,
Entlehnung, Fernleihe
Silvia Huber, Entlehnung,
Zeitschriften, Mediathek

Kupferstichkabinett
Susanne Passauer,
Kupferstichkabinett
René Schober, Provenienzforschung Gemäldegalerie und
Kupferstichkabinett

Öffentlichkeitsarbeit und
Ausstellungsmanagement
Ruth Lackner,
Ausstellungsmanagement
Claudia Kaiser, Presse-
und Öffentlichkeitsarbeit
Sabine Riegler, Sekretariat
Linda Klösel, Webredaktion/Produktionsleitung
Zeitung

FÜR GESPRÄCHE IM ZUGE DER KURATORISCHEN RECHERCHE DANKEN WIR

Eva Blimlinger
Andrea B. Braidt
Matti Bunzl
Lisbeth Freiss
Walter Manoschek
Ina Markova
Irene Nierhaus
Birgit Peter
Anna Pritz
Dirk Rupnow
Wolfgang Schlag
Birgit Schwarz
Nora Sternfeld
Heidemarie Uhl
Anna Weiß
Maria Wirth

FÜR UNTERSTÜTZUNG

DANKEN WIR
Akademie der bildenden
Künste Wien
Kulturabteilung der Stadt
Wien MA7
Zukunftsfonds der Republik
Österreich

IMPRESSUM

HERAUSGEBERINNEN

Elke Krasny und Barbara
Mahlknecht, Fachbereich
Kunst und Bildung, Institut
für das künstlerische
Lehramt der Akademie der
bildenden Künste Wien für
das x hibat der Akademie
der bildenden Künste Wien

GRAFIK

Alexander Ach Schuh

ÜBERSETZUNG INS ENGLISCHE

Jason S. Heilmann
LEKTORAT DEUTSCH
Christina Nikiema-Spiegl
LEKTORAT ENGLISCH
Rosalyn Heilman

© FÜR DIE TEXTE

Elke Krasny, Barbara
Mahlknecht, Luisa Ziaja
und die Künstler_innen

Zitate aus folgenden Dokumenten
des Universitätsarchivs der Akademie
der bildenden Künste
UAAbKW, VA 891/1940 VA 490/1940,
VA 636/1941, VA 629/1941, VA 732/1941,
VA 784/1941, VA 1048/1941

Quellen für die Timeline 1941
www.doew.at
<https://www.usmmm.org>
www.dhm.de
<https://www.bundesarchiv.de>
<http://www.yadvashem.org>
<http://www.simon-wiesenthal-archiv.at/>
<http://ww2db.com/event/timeline/1941/>